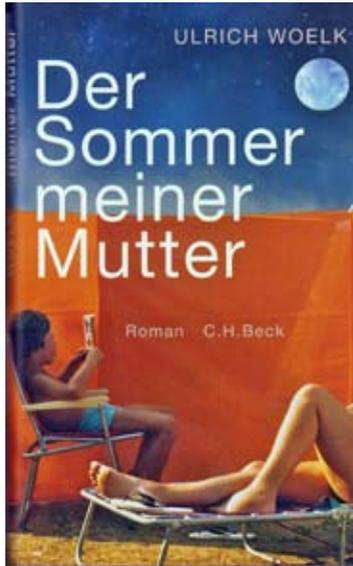


Buchbesprechung

Ulrich Woelk *Der Sommer meiner Mutter*

Es sind nur wenige Monate des Jahres 1969, die aus der Sicht des elfjährigen Tobias geschildert werden. Der wohlbehütete Sohn konservativ katholischer Eltern, der zufällig Spannungen zwischen seinen Eltern erlebt, was den Vollzug der Ehe anbelangt. Tobi, der auf die erste Mondlandung hinfiebert. Der die Vorbereitung darauf durch Apollo 10 verfolgt, bei der die Kapsel ins Straucheln kommt, und die Landung von Apollo 11 sogar am Farbfernseher seines Onkels sehen darf. Onkel Hartmut, ein ehemaliger Stuka-Flieger, der gerne über seine Einsätze erzählt, dessen Frau bei den Familientreffen vermeintlich unbemerkt verstärkt dem Alkohol zuspricht. Nun ein mittlerweile sehr erfolgreicher Bauunternehmer mit einem exklusiven Grundstück direkt am Rhein.

Es ist die Zeit, in der auch in Köln, wo Tobias lebt, Vietnamdemonstrationen stattfinden. Daneben bekommt der Gedanke der Emanzipation der Frau immer mehr Bedeutung, der sich bis in die Kleiderfrage hineinträgt. So verbietet es sich seine Mutter als Frau eine Jeans zu kaufen, weil es sich doch nicht gehört. Eine Frau, die auch nur dann arbeiten gehen sollte, wenn der Mann es nicht alleine leisten kann. Eine für Tobis Vater undenkbar Vorstellung. Mit beiden Themen kommt Tobias durch die neuen Nachbarn, das Ehepaar Leinhard in Kontakt. Sie sind mit ihrer 13-jährigen Tochter



Rosa gerade auf dem Nachbargrundstück eingezogen. Rosa, die ihm bald erzählt, dass ihre Eltern Kommunisten sind. Und da auch die Eltern selbst daraus kein Hehl machen, können bei bald schon stattfindenden nachbarschaftlichen Treffen Gespräche geführt werden, in denen sich die Erwachsenen austauschen. Gespräche, bei denen die konservativen und scheinbar progressiven Haltungen und Einstellungen zum

Ausdruck gebracht werden.

Langsam kommen sich alle näher, man ist im Gespräch, man nimmt sich ernst, man ist gesellig. Frau Leinhard ermuntert Tobias Mutter, doch auch Romanübersetzungen für Verlage zu schreiben, wie sie selbst. Die Kinder dürfen den ersten Sekt probieren. Und Rosa, die selbst noch Probierende, lässt Tobi seine ersten erotischen Erfahrungen machen. Man mag sich, man ist angetan voneinander und am Ende verrät man sich, verraten sich alle.

Ein trotz seiner Kürze sehr vielschichtiger Roman, der viele Facetten jener Zeit spiegelt und in Teilen auch noch 50 Jahre später Gültigkeit hat. Ein Roman, der in seinem Spannungsbogen getragen ist von der Begeisterung und Anteilnahme des Protagonisten an der Raumfahrt des Jahres 1969.

Andreas Kuhnow